

## Caroline von Schelling an August Wilhelm von Schlegel

Jena, 06.07.1801

Empfangsort	Berlin
Anmerkung	Empfangsort erschlossen.
Bibliographische Angabe	Schelling, Caroline von: Briefe aus der Frühromantik. Nach Georg Waitz vermehrt hg. v. Erich Schmidt. Bd. 2. Leipzig 1913, S. 183–188 u. S. 621 (Kommentar).
Editionsstatus	Einmal kollationierter Druckvolltext mit Registerauszeichnung
Zitierempfehlung	August Wilhelm Schlegel: Digitale Edition der Korrespondenz [Version-04-20]; <a href="https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/letters/view/689">https://august-wilhelm-schlegel.de/version-04-20/letters/view/689</a> .

Jena d. 6 Jul. [18]01.

Schelten will ich nicht; Du wirst schon selbst ermesen können, welche Fassung dazu gehört, wenn man glaubt einen dicken Brief für sich in der Hand zu halten, und dann ist es Manuscript für Jedermann, aber ich will denken, es sey für das Vaterland, und spartanische Resignation üben. – Deinen Brief habe ich Fromman gleich zugeschickt und werde mich noch erkundigen, ob er den Druck wirklich übernimmt. Er rühmte sich jetzt für 7000 rh. Papier liegen zu haben, wie er mir vor einigen Tagen nebst Madam einen Besuch machte, also fehlt es an Material nicht. – Indessen habe ich gelesen, da mir außer Deinen und Novalis Beytrag alles neu war; dieser letzte ist mir der liebste geblieben. Ja, wenn Tiek dicht und gediegen werden wollte! Die Zeichen im Walde sind viel zu sehr auseinander gezogen, was die Lebenselemente betrifft so gehört er zu der Classe der Nebler und Schwebler. Aber wie ist das? Hab ich denn recht gethan Freund Gries abzuweisen, da hier Süvern nahmhaft gemacht wird, und besonders da ihr euch aus einem privat poetischen Taschenbuch in einen allgemeinen Musenallmanach verwandelt habt? Besser dünkt mich immer ein Gedicht, das für Gries gut ist, als eins, das für Tiek schlecht oder ein Lückenbüßer genannt werden kann, wie Du von seinen zuletzt überschickten sprichst. Ich werde herauszulocken suchen, ob er etwas taugliches hat.

Schelling giebt gewiß noch von dem Seinigen und hier kommt auch ein Brief von ihm; der leztgemachte Anfang dazu war ihm abhanden gekommen.

Die **Numancia** hast Du erhalten, das meldet mir Fiorillo so eben, aber vom Goethe weiß er weniger, als ich wissen wollte, er sah ihn nur einmal bey sich und kam Krankheitshalber nicht anderwärts mit ihm zusammen. Sartorius hat das Loos getroffen sein Führer zu werden, den hat ihm Loder zugewiesen, und denke, er hat sich auf einen Monat ein **Logis** im Körnerschen Hause auf der Allee miethen lassen nach vollendeter Kur. Fiorillo sagt, er habe ihn gefunden **garbato, cortese ed amabile** wie vor 10 Jahren in Weimar. Mein Bruder Philipp macht eine Reise nach Pymont und die umliegenden Bäder, der wird ihn auch sehn. Philipp läßt Dir durch mich nun offiziell wissen, daß Du das Geld für Dich erheben und ihm nur schreiben sollst, wie viel es beträgt.

Deine Mutter hat mir noch nicht geantwortet, aber ein Brief von der alten Wiedemann besagt, daß der Pastor Ernst in Langenhagen eine Mlle. Hansen heyrathet, die nach Luisens Aussage, welche sie in Braunschweig bey Winkelmanns gesehn hat, ein recht hübsches artiges Mädchen seyn soll. Ich hoffe, es wird Deiner Mutter also Vergnügen machen. Weißt Du etwas von Charlotten, so theil es mir mit. Mein Gefühl wird es niemals ihr entgelten lassen, daß man mich so unnöthig und übel wollend an sie verrathen hat.

Ich hab Dir noch von einer **espèce** von Schwager etwas zu erzählen, wenn Du es nicht vielleicht besser als ich weißt. Es geht hier ein Mensch herum mit einer französischen Kokarde, man sieht ihm nicht recht an, ist er alt oder jung, gehört er zu der großen Nazion oder zu **unsern Leuten**, etwas corrupt auf alle Fälle, dieser gukt in bloßen Hemdärmeln bey Mad. Veit zum Fenster heraus, und der kleine Schelling hat erfahren, daß es ein Freyer von Henrietten ist, den sie ihrer Schwester zur Ratification zugeschickt hat. Es muß wohl etwas daran seyn.

–

Lieber Wilhelm, welch ein Spaß! In **diesem Augenblick** wird mir ein Brief gebracht, ob er hier ins Haus gehöre, **à Mr. Eduard d’Alton ches Mr. le Professeur S.**, und nun weiß ich freylich, was daran ist. **Eduard** ist der Liebhaber, den **Mad. Veit** vor einigen Jahren hatte, das Urbild vom Florentin, dessen Portrait sie besaß und dessen Geschichte sie Augusten so überflüssig erzählte. Sie wurde nachher etwas dafür bestraft – jene Zeilen, die Florentin Julianen zurückläßt hatte **ihr** dieser Eduard geschrieben, und da sie mir das Manuscript vorlas, erkannte Auguste sie sogleich und berief sie mit

dem herzlichsten Unwillen darüber, daß sie so Preis geben könnte, was ihr jemand geschrieben, den sie lieb gehabt hätte, sie sagte ihr gradezu, Pfui, **Mad. Veit**, nun kann ich Sie gar nicht mehr leiden! Die Veit wollte einlenken, leugnen, daß die Zeilen wirklich von dem Eduard kämen, aber das machte es natürlich für Auguste nicht besser, und die Lektüre wurde ganz aufgehoben. Dieser Eduard Alton war schon einmal zu Friedrichs Zeit in Berlin und ging damals nach Amerika – jetzt ist er mit ihnen von Leipzig hergekommen. Mir ist es übrigens unbegreiflich, woher das Gespräch mit Henriette kommt.

Rittern habe ich noch gar nicht einmal erblickt; er lebt in Weimar oder vielmehr dem Dorf Oberweimar mit Friedrich Majer. Im Anfang des Sommers zog er eigentlich ein wenig im Lande umher mit einer Voltaischen **Batterie ambulante** oder Galvanischen **Artillerie volante**, in Gotha besonders ließ er sie vor dem Herzog spielen und sonstigen hohen Personen. Vor wenig Tagen schrieb er einem hiesigen Studenten, daß er sich der Poesie befließigte und zu dem Zwecke nichts thäte als den **Shakespear** lesen. Da sollte er freylich lieber griechisch lernen. Außerdem hat ihn Friedrich Majer bey dem Pabst eingeführt, von dem ist er ganz entzückt, und die Initiirten unter den Studenten sagen, daß ihm das Friedrich Schlegel sehr übel nähme.

**Schreibe** doch Friedrich lieber nicht, daß Du ein reines Exemplar der Volksmärchen haben wilt, damit kannst Du ja warten, bis Du hier selbst das verunreinigte siehst. Vom **DQuixote** findet sich der zweyte Theil, vielleicht hast Du wirklich nicht mehr gehabt. Bey der Zurechtstellung der Bücher, die aufs vortreflichste geordnet sind, vermisse ich noch das spanische Buch **Gueras civiles** der Spanier und Mauren und Schellings Briefe über Dogmatismus etc. Der Virgil und Ovid sind zurückgekommen. Friedrich hat durch ein Billet Ebers englisch teutsches Lexicon als sein Eigenthum reklamirt.

Von der Tischbein selbst weiß ich, daß sie in diesem Monat drey und vierfachen Besuch von Verwandten bekommt, die sie kaum zu logiren vermag. Sollte Dich also dieser Monat noch durch Leipzig führen, so kannst Du nicht darauf rechnen bey ihnen die Nacht zuzubringen. Caroline hat noch eine Zeichnung von Auguste gemacht, die ich mir auch nur gleich will schicken lassen. Das Oehlgemälde wartet auf Dich; viele, die es gesehn haben, finden es doch noch weit ähnlicher wie die Zeichnung. Ich sehne mich danach.

An Marcus habe ich noch einmal geschrieben, auch wegen des Fränkischen Lustgartens. Ich höre, daß er im August noch herzukommen gedenkt, vermuthlich von Bocklet aus. Allerdings wünschte ich wohl, daß Du dann hier wärest. Am 20sten Juli geht Paulus erst ab, mit ihm – jene.

Wiedemann hat von sehr artigen neuen Nach und Lustspielen und Operettchen geschrieben, ich habe ihn gebeten dergleichen bei Gelegenheit zu schicken oder mit zu bringen. Man kann vielleicht etwas damit machen. Huber übersetzt ja nur das schwerfälligere vom neuesten Französischen Theater.

Eine dumme Ausgabe ist die noch zu bezahlende Miethe Deines Sophas von 5 oder 6 Vierteljahren. Niemand ist es eingefallen es nicht ungenutzt stehn zu lassen, der Sattler hat sich zwar alle 4teljahr bey Mad. Veit erkundigt, und sie hätte wohl bey Dir anfragen können. Ich habe es nun auch stehn lassen, weil ich Dich so bald erwartete – ich lasse es von neuem stehn, oder soll ich nicht? – Schreib mir, liebster Freund, auch wegen des **logis** und ob Du mir Vollmacht gibst wegen eines andern. Man grüßt Dich zärtlichst. Wegen des **logis** sind sie übrigens alle auf meiner Seite. Du mußt wenigstens selbst kommen, wenn Du sie in diesem oder andern Punkten auf Deine bringen wilt. Adieu, werther Freund – ist der Akt fertig?

Das Wetter will nicht beständig werden.

### **Namen**

Alton, Eduard d'

Böhmer, Auguste

Ernst, Charlotte

Ernst, Frau (geb. Hansen)

Ernst, Sigmund

Fiorillo, Johann Dominik

Frommann, Carl Friedrich Ernst

Frommann, Johanna

Goethe, Johann Wolfgang von

Gries, Johann Diederich  
Huber, Ludwig Ferdinand  
Körner, Christian Gottfried  
Loder, Justus Christian von  
Majer, Friedrich  
Marcus, Adalbert Friedrich  
Mendelssohn, Henriette  
Michaelis, Gottfried Philipp  
Novalis  
Ovidius Naso, Publius  
Paulus, Caroline  
Paulus, Heinrich Eberhard Gottlob  
Ritter, Johann Wilhelm  
Sartorius, Georg  
Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von  
Schlegel, August Wilhelm von  
Schlegel, Dorothea von  
Schlegel, Friedrich von  
Schlegel, Johanna Christiane Erdmuthe  
Shakespeare, William  
Süvern, Johann Wilhelm  
Tieck, Ludwig  
Tischbein, Sophie  
Vergilius Maro, Publius  
Wiedemann, Christian Rudolph Wilhelm  
Wiedemann, Dorothea Frederike  
Wiedemann, Luise  
Wilken, Caroline  
Winkelmann, Stephan August

### **Orte**

Bad Bocklet  
Bad Pyrmont  
Berlin  
Braunschweig  
Gotha  
Jena  
Langenhagen (Hannover, Region)  
Leipzig  
Oberweimar (Weimar, Lahn)  
Weimar

### **Werke**

Cervantes Saavedra, Miguel de: El cerco de Numancia  
Cervantes Saavedra, Miguel de: Leben und Thaten des scharfsinnigen Edlen Don Quixote von La Mancha. Ü: Ludwig Tieck  
Ebers, John: Vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Handwörterbuch

Frankenthalischer Lust-Garten, das ist: beschreibung der Wallfahrt zu denen vierzehn Hailigen Noth-Helfern, die in den Kayserl. Hoch-Stift Bamberg gelegen, und dem Closter Langheim des Heil. Cisterciensen Ordens einverleibt

Novalis: An Tieck

Novalis: Bergmanns-Leben (in: Heinrich von Ofterdingen)

Novalis: Geistliche Lieder

Novalis: Lob des Weins (aus: Heinrich von Ofterdingen)

Pérez de Hita, Ginés: Historia de las guerras civiles den Granada

Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von: Briefe über Dogmatismus und Kritizismus

Schlegel, August Wilhelm von: An Buri (Friedrich Bury), über sein Bildniß der Gräfin Tolstoy, geb. Bariatinsky

Schlegel, August Wilhelm von: Das Feenkind. An Friederike Unzelmann (Friederike Bethmann)

Schlegel, August Wilhelm von: Die Tragiker

Schlegel, August Wilhelm von: Die Warnung. Romanze

Schlegel, August Wilhelm von: Die größere Gefahr

Schlegel, August Wilhelm von: Fortunat. Romanze

Schlegel, August Wilhelm von: Hymnen nach dem Lateinischen

Schlegel, August Wilhelm von: Skolion

Schlegel, August Wilhelm von: Studium des Alterthums

Schlegel, August Wilhelm von: Todten-Opfer

Schlegel, Dorothea von: Florentin

Süvern, Johann Wilhelm: Wiedergeburt; im Herbste 1800

Tieck, Ludwig: Die Zeichen im Walde. Romanze

Tieck, Ludwig: Lebens-Elemente

Tieck, Ludwig: Volksmärchen

Tischbein, Johann Friedrich August: Porträt von Auguste Böhmer (1798)

Wilken, Caroline: Zeichnung von Auguste Böhmer

### **Periodika**

Musen-Almanach für das Jahr 1802 (hg. v. August Wilhelm von Schlegel und Ludwig Tieck)